

Es ist eine gute Tradition, dass ein Bibelwort uns durch das Jahr begleitet. Die Jahreslosung für 2020 stammt aus einer Heilungsgeschichte (Mk. 9,14-27). „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ ist ein Bibelzitat, das uns auffordert immer wieder alles vor Gott auszubreiten und uns von ihm stärken zu lassen. Es ist ein Wort, das uns etwas mitgeben will, was uns in guten Zeiten begleitet und was auch in Anfechtungen, die immer wieder kommen, Kraft geben kann. Ein Wort, an dem wir uns festhalten können, auch dann, wenn es anders kommt. Denn jeder kennt doch Zeiten, in denen die Kraft mal ans Ende kommt, wo wir nichts mehr sagen können oder einfach nur schreien wollen, wo wir am Ende sind mit unseren Weisheiten. Die Jahreslosung nimmt solche Zeiten und Situationen auf. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ ist ein Aufschrei. Ein Vater kämpft um seinen kranken Sohn. Er kann nicht mehr, kennt keine Hilfe mehr. Ob fragend, zweifelnd oder glaubend, entscheidend in der Geschichte ist: er richtet sich an Jesus und breitet vor ihm seine Not aus. Ihm erzählt er die lange Krankheitsgeschichte seines Sohnes. Er kann nicht mehr und ist mit seinem „Latein“ am Ende. Zurückhaltend bringt er seinen Wunsch vor: „Wenn du etwas tun kannst, hilf uns und hab Erbarmen“. „Wenn du etwas tun kannst“ so nimmt Jesus die Worte des Vaters auf und sagt dann zu ihm: „Dem, der glaubt, ist alles möglich“. Oh ja Jesus gewiss – aber...

Wir sind Menschen, so denke ich, die zweifeln. Die aber dennoch nicht darauf verzichten können, dass ihnen geholfen wird. Darum der Aufschrei des Vaters: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“. Der Vater, darin erkenne ich mich wieder. Glaubend, zweifelnd, hoffend und doch voller Sorge. Ob Vater oder Mutter, die Sorge um die Kinder sie bleibt ein Leben lang. Mich berührt diese Geschichte.

Erstaunlich an der Geschichte ist aber, dass der Vater noch Glauben hat, trotz der langen Krankheit seines Sohnes. Er sagt nicht: „Ich will von diesem Gott nichts mehr hören“. Dabei wäre es in seiner Situation verständlich. Trotz der Leiderfahrung hat er seinen Glauben nicht verloren. Er stellt nicht die „Warum-Frage“. Aber die „Warum-Frage“ gehört zu uns und kann gleichzeitig unsere Sinne schärfen und uns bewahren vor banalen Antworten. Und für mich ist sie auch eine Frage, die Raum öffnet für die Klage. Eine Klage, weil sie die Verbindung hält, weil sie von Gott nicht ablässt, und doch alles Leid, alle Wut und allen Schmerz ungeschönt zur Sprache bringt (vgl. Bedford-Strom). Klagen vor Gott auszubreiten ist eine lebendige Beziehung, die nicht beendet werden sollte. Der Glaube hält uns bei Gott, trotz oder gerade wegen aller Zweifel und allem Unglauben.

Das Entscheidende in der Begegnung des Vaters mit Jesus ist für mich die Bitte: Hilf meinem Unglauben, denn der Vater weiß innerlich genau wo seine Grenzen sind. Glaube lässt sich nicht machen. Glaube lässt sich nur erbitten.

Die Jahreslosung ist eine Einladung die Worte des Vaters mitzusprechen, denn auch in diesem Jahr werden wir Augenblicke haben, wo wir an Grenzen stoßen werden. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ ist ein Hilferuf und ein Ruf des Vertrauens.

*Uwe Völker*

**Lied zur Jahreslosung 2020: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ von U. Tietze (nach EG 328)**

*1. Ein Vater schrie an schweren Tagen nach Gott und spürte die Verlassenheit. Er suchte Hilfe, doch das Klagen gehörte auch zu ihm in seiner Zeit. Manchmal trifft uns das Leiden allzu sehr, Gott, manchmal machst du uns das Leben schwer.*

*2. Wir wollen, Gott, gern an dich glauben, an deine Liebe, die uns Zukunft gibt. Doch Glauben lässt sich manchmal rauben, wenn sich das Unglück ganz nach vorne schiebt. Im Zweifel, der des Glaubens Bruder ist, wird deine Nähe oft von uns vermisst.*

*3. So bitten wir dich, Gott: gib Zeichen von deiner großen Liebe Tag für Tag. Lass dich von unserm Ruf erreichen in schweren Zeiten und bei manchen Schlag. Manchmal ist diese Welt ein fremdes Land, greif du nach uns und halte unsre Hand.*

*4. Oft gibt es Leid auf dieser Erde, auch wer auf dich vertraut, wird manchmal stumm. In Krankheit, Trauer und Beschwerde klingt immer neu die Frage auf: Warum? Doch auch der Leidensschritt geht auf dich zu, du bist und bleibst für uns das große Du.*

*5. Noch wo wir zweifeln, gibt es Glauben, und manchmal ist der Weg zu ihm ganz nah. Du wirst die Liebe uns nicht rauben, und wo sie immer sein mag, bist du da. Schenk du uns Kraft zum Glauben, der besteht, wenn manchmal Hoffnung uns verlorengeht.*